



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 266-2021
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2021.RRGR.386

Eingereicht am: 08.12.2021

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Ammann (Bern, AL) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 1

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: vom
Direktion: Bildungs- und Kulturdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Macht- und Wahrheitsdiskurse in der Schule

Schule und Unterricht sind per Definition konservative Institutionen. Sie geben den zukünftigen Generationen, Inhalte und Kompetenzen weiter, die aus Sicht der erwachsenen Generationen «wahr» und «richtig» sind. Bei deskriptiven Kulturtechniken ist dieser Vorgang unproblematisch, ja sogar begrüssenswert, weil nur durch das Verständnis des Alten auch Neues entstehen kann. Sobald aber normative Elemente in den Unterricht einfliessen, wird es, wie die Diskussionen um den heimlichen Lehrplan¹ eindrücklich zeigen, schnell problematisch. Da werden im Geschichtsunterricht längst überwunden geglaubte Rassismen weitergeben, im Literaturunterricht sind plötzlich wieder die Männer die aktiven Eroberer und die Frauen die passiven Wachzuküssen-den. Etwas allgemeiner formuliert: Immer dann, wenn «verstaubte» Macht- und Wahrheitsdiskurse² unreflektiert im Unterricht weitergegeben werden, wird Schule zur reaktionären und rückwärtsgewandten Institution.

Gegen die Weitergabe von längst überwunden geglaubten Diskriminierungen, Rassismen, Stereotypisierungen, kurz Macht- und Wahrheitsdiskursen, gilt es in einer weltoffenen und vorwärts gewandten Schule entschieden entgegenzuwirken.

¹ Der Begriff heimlicher Lehrplan steht für die implizite Vermittlung von Lerninhalten und die schulischen Auswirkungen auf die Sozialisation, die nicht durch den Lehrplan festgelegt werden. Der Begriff wird seit den 70er-Jahren verwendet, um auf die implizite und vom Lehrplan nicht beabsichtigte Reproduktion sozialer Normen und Werte hinzuweisen.

² Der Begriff «Macht- und Wahrheitsdiskurs» wird hier in Anlehnung an Foucault stellvertretend für alle Arten von gesellschaftlich konstruierten und gesetzten Normen und Werten verwendet, die bestimmte Individuen oder Gruppen in der Ausübung ihrer Rechte einschränken, benachteiligen bzw. diskriminieren oder die so gesetzten Strukturen auch gegen Widerstände aufrechterhalten. Allgemein bekannte Beispiele sind Geschlechterrollen, Stereotype, Rassismus, Vorstellungen von typisch Schweizerischem usw.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Welche Angebote gibt es für die verschiedenen Akteur*innen an der Schule, die Macht- und Wahrheitsdiskurse thematisieren, kritisch beleuchten und dekonstruieren?
2. Erachtet der Regierungsrat die bestehenden Angebote als effizient und effektiv? An welchen Kriterien macht er sein Urteil fest?
3. Bei welchen konkreten Macht- und Wahrheitsdiskursen sieht der Regierungsrat den grössten Handlungsbedarf? An welchen Kriterien macht er sein Urteil fest?

Verteiler

– Grosser Rat